Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 60 (1982-1983)

Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PP Z. 8001 Zürich
Leonhardstr. 15
28. Januar 1983
Auflage 17 000

ZS

zürcher student/in

60. Jahrgang **Nr. 26**

VSETH VSU

Offizielles Organ des VSETH (Verband der Studierenden an der ETH) und des VSU (Verband Studierender an der Uni). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Redaktion / Inseratenverwaltung, Leonhardstr. 15, 8001 Zürich, ✆ 01 - 69 23 88

VSETH S. 7

Freddy, hörst Du uns?

Wer sich am Dienstagabend so um 18 Uhr zufällig am Limmatquai rumtrieb, begegnete dort einer Demo von etwa 300 Studenten und Studentinnen. Das ist im blühenden Zürich – es blühen Frostblumen und Starrkrampf – momentan eine seltene Erscheinung, vielleicht ein bisschen Frühlingsgezwitscher im Januar.

Weniger Gezwitscher war die Post aus der Erziehungsdirektion an Thomas H. am 13. Januar. Ihr Inhalt war Anlass der Demo: Ausschluss (vergl. «*zs*» Nr. 25, 60 Jg.). Im Prinzip ist das Drama «Disziplinarfall» längst ein Evergrey.

Es entstehen politische Turbulenzen an der Uni. Für eine pluralistische Uni sollte das ja normal sein. Der Unileitung ist es aber jeweils affenpeinlich, wegen der Öffentlichkeit. So wird halt in solchen Fällen jeweils ein Disziplinarverfahren veranstaltet, um zu zeigen, dass dann schon für Disziplin gesorgt werde.

Der uniinterne Disziplinarausschuss zieht das Verfahren in erster Instanz durch. Der Unianwalt, mimt als Anklagevertreter den Bölimann. Der Ausschuss erteilt nach langen Untersuchungen «nur» einen Verweis. Dafür rekurriert der Unianwalt an Gilgen, der dann gar nichts mehr mimt, sondern ausschliesst.

Als Begleitmusik setzt es jeweils noch studentische Proteste, die es zuweilen an sich haben, ihrerseits wieder Disziplinfälle auszulösen. Weil diese Mechanismen hinreichend bekannt sind, wurde im GD des VSU (Parlament des Verbandes) einmal grundsätzlich diskutiert, ob überhaupt und wie reagiert würde.

Erste Position: Ein Verband, der sich weitgehend als gewerkschaftliche Interessenvertretung von Studierenden sieht, darf nicht kneifen, wenn eines seiner Mitglieder vom Disziplinierungsapparat erfasst wird. Die Grundidee jeder Unterdrückung ist Isolierung des oder der einzelnen. Nur wenn es gelingt, mit einer grossen Anzahl Leute zu protestieren, wird Isolierung verhindert.

Zweite Position: Es ist immer dasselbe, wenn Gilgen wieder mal eine Untat vollbringt, verhalten wir uns wie aufgescheuchte Hühner, protestieren, halten Versammlungen ab, verteilen Flugis usf. Dabei kommen wir gar nicht mehr dazu, wichtige inhaltliche Arbeit in Angriff zu nehmen.

Schliesslich fand dann am Donnerstag, 20. Januar, doch eine Protestversammlung statt. Der GD hatte befunden, es müsse doch ein Minimum an Protest laufen. Die Versammlung war eigentlich viel kleiner geplant gewesen, mehr vorbereitend auf eine Aktion. 130 Leute kamen, und ein offener Brief an den Regierungsrat wurde verabschiedet. Ferner beschlossen die Anwesenden eine Knopfaktion zu starten und vor dem Regierungsrat zu demonstrieren. Um 14.00 Uhr statteten die Teilnehmer/innen der Kanzlei einen Besuch ab, wo Thomas H. seine Legi hätte abgeben sollen.

An der Demo selber war das «Kleiner-Riss-in-der-Eisdecke»-Gefühl dominant. Besonders am Walchetor war's manchem mulmig zumute. Die Sicherheitskräfte hatten gleich ein Knastauto geparkt, das gereicht hätte, die ganze Demo einzupacken – beeindruckend. Unterm Regierungsgebäude – es erinnert stark an ein Staatsmonument in einem blutigen Balkanstaat – wurden die Forderungen verlesen. Leider war zu diesem Zeitpunkt Büroschluss schon vorbei, sonst wären sie sicher erhört worden.

Und was nützt das jetzt Thomas? Immerhin kam dank der Knopfaktion ein Fond von 1650 Franken zustande. Es wurden praktisch alle Anstecker unter die Leute gebracht.

cf

Treffen zur Besprechung des weiteren Vorgehens gegen den Ausschluss: Montag, 31. Jan. 12.00, StuZ, 2. Stock.

Egstr Kater

Vorweg nochmal die bereinigten Resultate der Egstr-Wahlen: VSU 39 Sitze (44), Studentenring 16 (18), Liberale (LSZ) 12 (7) vakant 3 (0) sonstige 0 (1). Die einzige Überraschung an diesem Ergebnis ist der relativ grosse Sitzgewinn der Liberalen. Sonst bleiben die Verhältnisse im Egstr wie sie schon bei seiner Entstehung 1978 waren, das heisst absolute Mehrheit für den VSU.

Was wen bewogen hat wie zu wählen, darüber geben diese Zahlen nicht Aufschluss. Auf jeden Fall erlebten die Studierenden nun zum zweiten Mal einen ziemlich lauten Wahlkampf. Das mag dazu geführt haben, dass die Wahlbeteiligung für Univerhältnisse geradezu phänomenal gestiegen ist, von 4 auf 7,6 und nun auf 8,8 Prozent.

Als Niederschlag einer Stimmung unter Studenten und Studentinnen gesehen, zeigt sich, dass der VSU und seine Forderungen trotz allem eine gewisse Basis hat. Krtik an diesem Verband findet offenbar auch ihre Zustimmung, besonders wenn sie nicht mit verbissener Aggression geäussert wird.

Demonstrationen sind notwendig und manchmal auch aufregend. Nur gesund sind sie nicht. Auch wenn kein Gas und keine Hartgummigeschosse die Luft bereichern – Gehen auf dem harten Pflaster, Kälte, Abgas und Stress können einem schon zusetzen. Deshalb bringen wir in dieser Nummer, auf Seite 4, 5 und 6 einiges über Sport, so zur Abwechslung.

Sport

JEANS
JACKETS
SHOES
10%
LEGI RABATT
GENYS
JEANS WAREHOUSE
ECKE JOSEF/ACKERSTRASSE
BEIM BROCKENHAUS

Psychologische Studentenberatungsstelle beider Hochschulen Zürichs

Für Studienschwierigkeiten und persönliche Probleme.

Wilfriedstr. 6, 8032 Zürich
Tel. 01/252 10 88

AUTO-FAHRSCHULE
TAXI-AUSBILDUNG

E. Eugster
dipl. Fahrlehrer

Tel. 301 22 88 oder
(050) 54 08 39

Einladung
USA/KANADA INFO-TREFFEN

Für alle, die mehr von ihrer Reise haben wollen: Film, Dias, Workshops über Trek-Amerika, Abenteuerreisen, Automiete, Hotels, Sprachschulen, Bus, Bahn, Flüge usw.

Beginn 19.30, Eintritt gratis.

28. Januar 1983
Zürich, Volkshaus, weisser Saal, Stauffacherstrasse 60

SSR-Reisen
Leonhardstrasse 10, 8001 Zürich
Backerstrasse 40, 8004 Zürich

anders als anders
Reisen für junge Leute.

zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH-Zürich und des Verbandes Studierender an der Universität. Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Auflage 17000.

Redaktion und Administration: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35598.

Redaktion: Mike Chudacoff, Christian Felix, Thomas Herde, Kathrin Zatti.

Redaktionelle Mitarbeiter: A. V., V. D., T. G.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Administration «zürcher student/in», Frauke Sassnick, Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Telefon ☎ (01) 69 23 88, PC-Konto 80-26209.

1-sp-mm-Zeile 1 Fr. (übliche Rabatte).

Technische Herstellung: Druckzentrum «Tages-Anzeiger», Zürich

Redaktionsschluss Nr. 27/28: 1. Feb. 83
Inseratenschluss Nr. 27/28: 31. Jan. 83
jeweils mittags

Unser Buchtip:

Lars Gustafsson. Sprache und Lüge. Drei sprachphilosophische Extremisten: Nietzsche, A. B. Johnson, Mautner. 308 S. **14.80**

HAMO, der letzte fromme Europäer. Sein Leben, seine Versuche, seine Anstrengungen. Lesebuch. Herausgegeben von Roger Peret. 486 S. **30.—**

Emmanuel LeRoy Ladurie. Montaillou. Ein Dorf vor dem Inquisitor. 1294–1324. 414 S. **12.80**

Pinkus Genossenschaft Zürich
Froschaugasse 7

Limmatbuchhandlung
Telefon 01/251 26 74
Antiquariat
Büchersuchdienst
Verlagsauslieferungen
Literarische Agentur
Telefon 01/251 26 47

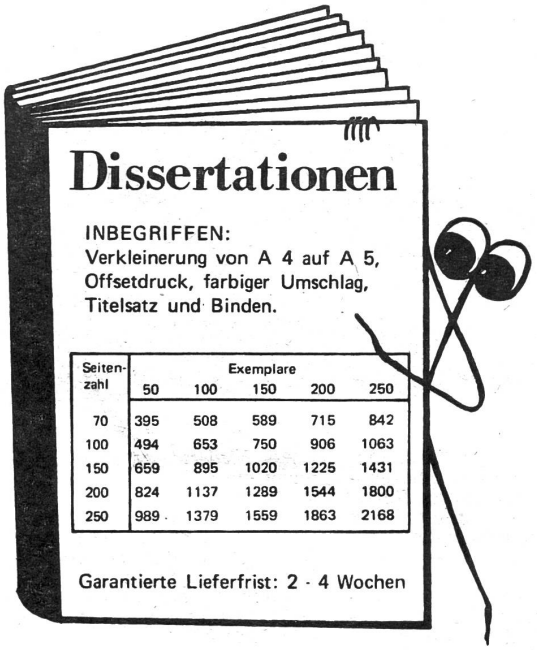
Willkommen
In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstr. 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstr. 260
Botanischer Garten	Zollikerstr. 107
Institutsgebäude	Freiestr. 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestr. 26
Cafeteria	Rämistr. 76

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

zfv

Keine Angst vor tiefen Preisen!



Seitenzahl	Exemplare 50	100	150	200	250
70	395	508	589	715	842
100	494	653	750	906	1063
150	659	895	1020	1225	1431
200	824	1137	1289	1544	1800
250	989	1379	1559	1863	2168

ADAG ADMINISTRATION & DRUCK AG
Seilergraben 41
8001 Zürich
Tel. 01/251 49 34

ADAG ADMINISTRATION & DRUCK AG
Josefstrasse 32
8005 Zürich
Tel. 01/42 49 48

ADAG ADMINISTRATION & DRUCK AG
Unistrasse 25
8006 Zürich
Tel. 01/47 35 54

Möchtest Du nicht nur untätig zusehen, wie Studieren langsam wieder zum Privileg der Reichen wird, sondern Dich aktiv für Verbesserungen im Stipendienwesen und der Bildungspolitik einsetzen?

Die Stipendienkommission hat einige spannende Jobs zu vergeben!

Erreichbar sind wir jeden Donnerstag von 10–14 Uhr im StuZ an der Leonhardstrasse 19, Tel. 256 54 88

WOCHENKALENDER 28.1.-4.2.

Regelmässig:

dienstags

- **Infostelle der Psychologen:** *(69 89 13)* StuZ *12.15–13.45*
- **KfE Uni/ETH:** *Öffnungszeiten der 3.-Welt-Bibliothek* Polyterrasse A 73 *12.00–14.00*
- **Germanistik für alle:** *Frauentutorat* Deutsches Seminar, Zi 29 *12.15*
- **FV Biologie (BIUZ):** *Vorlesung über Ökologie und Umweltschutz, Prof. O. Rohweder,* Uni Irchel 03 G 95 *12.15*
- **Singkreis für ältere Vokalmusik:** *Treffen* Klavierraum im Pavillon (unterhalb Polyterrasse) *12.30–13.30*
- **Frauenkommission VSU/VSETH:** *Sitzung* Frauenzimmer, StuZ *16.00*
- **AKI:** *Santa Messa* *18.15*
- **AKI:** *Gebetsgruppe* *20.00*

donnerstags

- **Stipeko VSU/VSETH:** *Stipendienberatung (Tel.: 256 54 88)* StuZ *10.00–13.00*
- **KfE Uni/ETH:** *Öffnungszeiten der 3.-Welt-Bibliothek,* Polyterrasse A 73 *12.00–14.00*
- **Infostelle der Psychologen:** *(69 89 13)* StuZ *12.15–13.45*
- **FV-Jus:** *Mitgliedertreffen: Infos, Kontakte, Diskussionen und Geplauder über die Aktivitäten des FV-Jus* StuZ *12.15–14.00*
- **Germanistik für alle:** *freies Tutorat Krimi* Deutsches Seminar, Zi 107 *14.15*
- **EHG:** *Meditation* Auf der Mauer 6 *18.00*
- **atelier 33:** *Cafi-Theater Ohrfüige,* Beckenhofstr. 64 *20.00*

freitags

- **KfE Uni/ETH:** *Öffnungszeit der 3.-Welt-Bibliothek* Polyterrasse A 73 *12.00–14.00*
- **EHG:** *Beiz* Auf der Mauer 6 *12.15*
- **ISC:** *Gitarrenkurs für Anfänger und Fortgeschrittene,* Augustinerhof 1 *19.30–20.30*

samstags

- **ZEN-Dojo:** *Einführung in die traditionelle Zen-Praxis* Neumarkt 8 *10.00*

Ganz neu erschienen ist die VSS-Broschüre

«Die Umtriebe der Rechten an den Hochschulen der deutschen Schweiz»!

Auf 94 Seiten erfährst Du (fast) alles über die Methoden der Rechten Studentenorganisationen und ihre Versuche, studentische Interessenvertretung in Frage zu stellen. Zu beziehen bei:

VSS, Erlachstr. 9
3012 Bern
sowie im VSU- und VSETH-Büro. Preis: Fr.6.--

Diese Woche:

Freitag, 28. Januar

- **Kino Theater Walche/Xenix:** *Jean Rouch, Franz. Originalversion ohne Untertitel,*
«Moi, un noir» *19.30*
«Cinéma vérité» *21.30*
«Moi, un noir» *24.00*
- **Anthroposophische Gesellschaft:** *Öffentlicher Vortrag: «Das Leben nach dem Tod in der Geisterwelt».* Lavaterstrasse 90, Zürich-Enge *20.00*

Samstag, 29. Januar

- **Kino Theater Walche/Houdini:** *Konzert: Blue China (CH), Eyeless in Gaza (GB)* *20.30*
- **Atelier 33:** *«Güggerigü-Fäscht,* Beckenhofstr. 64 *20.30*

Montag, 31. Januar

- **shark/VSU:** *Versammlung zur Planung des weiteren Vorgehens gegen den Rausschmiss von Thomas.* StuZ, Leonhardstr. 19 *12.00*
- **1. Sem. Agronomen:** *Leute aus höheren Semestern beantworten Fragen der Studenten.* StuZ-Keller, Leonhardstr. 19 *18.00*

Dienstag, 1. Februar

- **BIUZ (FV Biologie):** *Vorlesung Ökodilemma, Ueli Nagel (WWF): «Umwelterziehung».* Uni Irchel, HS 03 G 95 *12.15*
- **Geographisches Institut ETHZ:** *Indianer in Lateinamerika heute – ihre Lage und ihre Probleme. Vortrag von Dr. M. Münzel.* ETH HG E 3 *17.15*

Sie hat ihn abonniert, den «zs»

Name: .....

Strasse: .....

Ort: .....

Abo 25 Franken im Jahr

- **Hönggerberg-Film:** *«Gizmo», von Howard Smith.* HIL E1 *18.15*
- **VIKO:** *Treffen in Aki.* Hirschengraben 86 *19.00*
- **Studentenbibelgruppe:** *Indische Reinkarnation kontra christliche Wiedergeburt.* Helferei, Kirchgasse 13 *19.30*
- **Filmstellen VSETH/VSU:** *«Tschapajew» (UdSSR, 1934) von S. und G. Wassiljew.* ETH HG F1 *19.30*
- **Rote Fabrik:** *Zischtigmusig: Café Eierwäldli Quintett.* Seestrasse 395, Wollishofen *20.30*

Mittwoch, 2. Februar

- **KOSTA:** *Foyer-Fest.* Polyterrasse Foyer *19.00–24.00*
- **Filmstellen VSETH/VSU:** *«O Thiassos» (Griechenland 1975) von Thodoros Angelopoulos.* StuZ, Leonhardstr. 19 *19.00*
- **Skaal:** *Hunger, Krieg, Ausbeutung in der Dritten Welt: Was ist Unterentwicklung?* StuZ, Leonhardstr. 19, 2. Stock *20.00*
- **Initiativkomitee für einen echten Zivildienst:** *Film und Diskussion zum Thema «Zivildienst in der Schweiz»* Volkshaus, weisser Saal *20.15*
- **Rote Fabrik:** *Dichterwerkstatt mit Karin Stuck* Seestrasse 395 *20.30*

Donnerstag, 3. Februar

- **FVGeographie:** *Tourismus und Umwelt in der Dritten Welt* Geographisches Institut *17.15*
- **Filmstellen VSETH/VSU:** *«Nel nome del padre» (I, 1971) von Marco Bellochio* ETH HG F1 *19.30*
- **Folk Club Züri:** *Traditionalle Lieder und Tänze aus Süditalien, Sardinien und der Toscana mit Caterina Bueno* StuZ, Leonhardstrasse 19 *20.15*

Freitag, 4. Februar

- **Folk Club Züri** *Cajun/Zydeco* Musigstübli Gemeinschaftszentrum Buchegg *20.00*
- **Anthroposophische Gesellschaft:** *Öffentlicher Vortrag «Wiederverkörperung und Schicksal» (I)* Lavaterstrasse 90, Zürich-Enge *20.00*
- **Rote Fabrik:** *Szenen aus dem «Frankenstein-Projekt» mit der Theatergruppe «Die Sehvögel».* Seestrasse 395 *20.30*

Ausstellung zum Collage-Wettbewerb «Wir und die Dritte Welt»

Ausstellung der eingegangenen Arbeiten im KfE-Zimmer MM A 73 (Polyterrasse), Mo–Fr 12.00–14.00. Die Preise und die Arbeiten können in der letzten Semesterwoche da abgeholt werden.

Eure Kommission für Entwicklungsfragen Uni/ETH

SCHLITTSCHUH-CENTER

Das einzige Fachgeschäft für den Eissport

S. Rigamonti

8003 Zürich
Birmensdorferstrasse 188
Tel. 01/461 06 46

Kleininserate

Kleininserate erscheinen nach Eingang des nötigen Betrages in Banknoten Briefmarken oder auf PC 80-26 209 Die ersten 36 Anschläge kosten pauschal 10 Fr. Jede weiteren 36 Anschläge (inkl. Leerstellen) kosten 2 Fr (Chiffregebühr 5 Fr.)Tel. 69 23 88.

Cafi-Theater Ohrfüige jeden Donnerstag 20 h, Atelier 33, Beckenhofstr. 64.

Bildung eines **Dossier noir** über die Leitung des Institutes für Reaktortechnik. Wer einen Beitrag leisten kann, melde sich
VIS UNITA FORTIOR Chiffre 188

FUSSBALL-CORNER OECHSLIN

Grösste Auswahl der Schweiz

an Trainings- und Fussballschuhen

Über 120 Modelle

MIT LEGI 10%

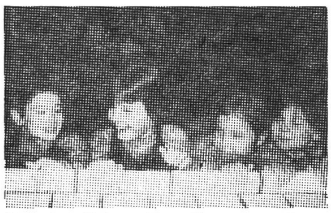
Schaffhauserplatz 10 362 60 22
8006 Zürich 362 62 82
Sihlfeldstrasse 88 242 63 10
(Lochergut) 8004 Zürich

Sportlehrerausbildung an der ETH

Neben dem Studium auch denken?

Turn- und Sportlehrer – lässiges Studium – lässiger Job! Was braucht man da eigentlich zu studieren? Immer Sport treiben? Ach ja, das sind ja die, welche immer in der Cafeteria sitzen und dumme Sprüche klopfen. Die, welche zwar viele Muskeln haben und natürlich topfit sind, sich aber für nichts anderes als Sport interessieren.
Fragen und Aussagen über Turn- und Sportlehrerstudenten. Ich möchte versuchen, einiges zu klären:

Es beginnt mit der Aufnahmeprüfung. Als einzige Studienrichtung müssen wir vor Beginn des Studiums eine Prüfung ablegen. Derjenige, der am höchsten springt, am schönsten die gymnastische Übung turnt, am korrektesten Volleyball spielt, am besten schwimmt etc. besteht diese Prüfung. Eine Prüfung über rein sportliches Können entscheidet über Sein oder Nichtsein von Sportlehrern. Für mich unbefriedigend. Das Interesse an diesem Studium steigt. Die Kandidaten sind immer besser vorbereitet. Werden nur noch *«Supersportler»* diese Prüfung bestehen? Wo bleiben die vor allem pädagogisch Interessierten? Es muss eine neue Lösung gefunden werden. Vorteil der bisherigen Methode: Wer einmal *«drin»* ist, muss nicht mehr um seinen Studienplatz kämpfen. Das heisst nicht, dass wir von Prüfungen verschont bleiben. Im Gegenteil. Während des Semesters sind Tests und Zwischenprüfungen zu absolvieren. In jeden Semesterferien kommen dann noch Prüfungen in den verschiedenen Fächern dazu. Es muss schliesslich alles geprüft werden, wir sind ja an der ETH . . . Zusätzliche Sportkurse, Lager, Zwischensemester werden in den *«Semesterferien»* durchgeführt. So bleibt denn nicht mehr viel Zeit übrig, sich zu erholen. Die körperliche Belastung ist gross, das Verletzungsrisiko auch. Mit einem Bänderriss muss man fast schon rechnen. Wer ohne Verletzung irgendwelcher Art durch die acht Semester kommt, kann sich glücklich schätzen.



Sport soll vor allem Spass machen

Erholung ist wichtig. Nicht nur physische, sondern auch psychische. Sich auch mit ganz anderen Dingen beschäftigen können als nur mit Sport. Ca. 50% der Ausbildung ist Theorie. Anatomie, Physiologie, Sportbiologie, Psychologie, Pädagogik, Geschichte, Erste Hilfe, Sportverletzungen, Didaktik, Biomechanik etc. gehören mit zum Pensum.
Die Begriffe *«Sport»* und *«Lehrer»* werden von den verschiedensten Seiten beleuchtet. Viele übersehen da leider das Wort *«Lehrer»*. Es ist klar, als 1. Semestrigen faszinieren einen die verschiedenen Möglichkeiten, Sport zu treiben. Es muss fast alles ausprobiert werden: Wer ist sich dabei bewusst, dass wir zu Lehrern ausgebildet werden (sollten) und nicht zu Sportlern? Mit was für Lehrer- und Schülerproblemen werden wir konfrontiert werden? Können wir von unseren Schülern Ehrlichkeit, Offenheit, Selbständigkeit, Fairness, Zusammenarbeit erwarten, wenn wir selbst damit grosse Mühe bekunden? Wir haben die Chance, dies zu *«üben»*: Die Semester sind (noch) klein, man kennt sich untereinander, lernt sich in den verschiedenen Ausbildungswochen (Kletterlager, Tourenlager, Ergänzungslehrgänge in Magglingen) auch von anderen Seiten kennen.

Stehen sie im Mittelpunkt der Sportlehrerausbildung?

Nachteil dieser familiären Atmosphäre: es fällt auf, wenn jemand fehlt. Das kann sehr unangenehm werden, da hier (oft) pedantisch Absenzen kontrolliert werden . . .
Sportunterricht heisst nicht nur Konditionstraining, Leistungstests, Leichtathletikwettkampf, Schwimmprüfung, sondern auch Freude an der Bewegung, Freude am Spiel, Zusammenarbeit, Auseinandersetzung mit sich und seinem Körper.
Turn- und Sportlehrer ist ein Beruf, der sehr viel persönliches Engagement verlangt. Jeder sieht *«Sport»* wahrscheinlich etwas anders, und es wird sich sein Unterricht auch von demjenigen seines Kollegen unterscheiden, da er ja als Person vor und unter seinen Schülern steht. Ich hoffe, dass Leistung im Sportunterricht nicht immer an erster Stelle kommt, dass sich nicht nur der Beste, Grösste, Stärkste auf die Turnstunde freuen kann, sondern auch der *«Schlechte»*, Ängstliche, Schwache.
Weiter hoffe ich, dass meine Mitstudent/inn/en mitspüren konnten, was es neben den allgemeinen Vorstellungen noch heissen kann, Turn- und Sportlehrer zu sein.

Ines Danuser (TSETH-Präsidium)

Anmerkungen eines Gaststudenten

Wenn man/frau als ausländischer Gaststudent zwei, drei Semester Sport an der ETH Zürich studiert, dann fällt einem/r sofort etwas auf, was wohl ein Problem vieler «Fächer» *an der ETH ist. Warum studiert man/frau Sport (oder Architektur oder . . .) an dieser ETH? Warum ist vom ersten bis letzten Tag im Stundenplan alles vorgeschrieben? Warum weiss man/frau schon am ersten Studientag, wo man/frau in vier Jahren, freitags um 16.30 Uhr sitzen wird, und warum kann einem schon heute ein/e ältere/r Student/in sagen, was dann* «dran kommt»? *Vom Ausland her ist man/frau gewohnt, Sport* «unimässig» *zu studieren, aus einem Themenangebot auszuwählen, individuell Studienschwerpunkte zu setzen, ja überhaupt einmal jedes Semester andere Themen* «angeboten» *zu bekommen. Ist das wirklich mit einer Technischen Hochschule unvereinbar, ist das den Naturwissenschaften widersprechend? Woanders geht's doch auch. Besser?!*
Etwas anderes: Noch vor dem eigentlichen Studium steht für jede/n von uns der Eingangstest. Quasiolympische Spiele um den Studienplatz. Von circa 200 «Teilnehmern» *besteht (oder lässt man bestehen) nur ein Viertel und überwindt diese erste Hürde zum/im Sportstudium. Und damit hören die Prüfungen in der eigenen (motorischen) sportlichen Fähigkeit noch lange nicht auf. Bei fast allen wird damit von Anfang an ein Bewusstsein geschaffen, um ein guter Sportlehrer sein zu können, muss ich ein guter Sportler sein. Ist die ETH jetzt eine Schmiede für schweizerische Olympiateilnehmer oder eine Sportlehrerausbildungsstätte? Ist das Sportlehrerstudium nun etwa nicht ein körperliches NC-Fach? Müssen Mediziner demnächst vor ihrem Studium mal zeigen, wie gut sie schon vorab einen Bauch aufschlitzen können?*
Und zum Schluss: Eine Veranstaltung fiel mir besonders auf. Sie hiess «Führung und Organisation im Sport» *(was schon meine Aufmerksamkeit erregte). Geleitet (ähm, geführt) wurde sie vom ASVZ-Chef (Hochschulsportdirektor) Urs Freudiger. Im sauber (d. h.: total) durchgeplanten Sportlehrerstudium hatte sie natürlich auch eine klare Zielsetzung:* «Führung im Sport: Notwendigkeit der Anwendung von modernen Führungsprinzipien aus Wirtschaft, Verwaltung und Armee.» *Und direkt in der ersten Stunde bekam man/frau als* «Elemente der Führung» *eingebleut:*
– ein Ziel setzen
– Menschen und Hilfsmittel gruppieren
– Gruppe zusammenschweissen, als Grossindividuum unter einem Willen formieren
– Gruppe einsetzen und erhalten
– Ziel erreichen.
So ähnlich ging es dann bei diesem Führer, Direktor und Offizier noch das ganze Semester weiter.
Ich frage mich, was hat das mit Sport zu tun? Wahrscheinlich soviel wie das Eidgenössische Militärdepartement (EMD) mit der Sportlehrerausbildung an der ETH, dem diese noch untersteht. th

* * *

Sportlehrerausbildung – «ETH-atypisch»?

«Zur Mehrjahresplanung der ETHZ, über welche Ursprung einleitend orientiert, wird insbesondere über die Frage der Pharmazie, welche sich im Laufe der Zeit von den Naturwissenschaften weg und hin zur Medizin entwickelt hat und deshalb mehr und mehr ETH-atypisch geworden ist, sowie das Problem der Kurse für Turnen und Sport diskutiert. Zu diesen Kursen stehen gegenwärtig zwei Strategien im Vordergrund. Die eine geht dahin, die Kurse, welche ETH-atypisch sind und zu keinem Hochschuldiplom führen, hingegen namentlich mit Bezug auf die Lehraufträge ausserordentlich aufwendig sind, loszuwerden oder die Kurse zu einem Hochschulstudium aufzuwerten. In der Diskussion, an der namentlich Gut und Bosshard teilnehmen, stösst diese Tendenz auf Ablehnung, und es wird die Frage aufgeworfen, ob die Sportschule in Magglingen nicht mehr Leistungen in der Turnlehrerausbildung erbringen könne. Dem hält Schneider (VSETH) allerdings entgegen, dass die Sportlehrerausbildung an der ETHZ die beste in der Schweiz sei.»

(Aus dem Protokoll der V. Sitzung des Schweizerischen Schulrates, 15. 9. 82, S. 625/626; Thema: *«Planung 1984–87»*)

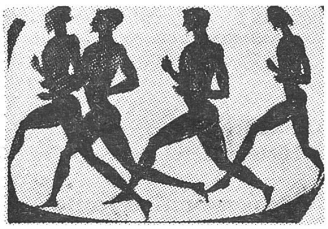
* * *

«ETH-atypisch» – ein seltsames, und auch aufschlussreiches Wort. Anscheinend haben diese Leute im Schulrat grosse Angst, dass an der ETH fächerübergreifend gearbeitet werden könnte. Wo kämen wir denn auch hin, wenn die Pharmazie etwas mit der Medizin zu tun haben könnte. Und wenn, dann nichts wie runter von der ETH! (und allenfalls rein in die Uni). Warum sind nun *«die Kurse»* zur Sportlehrerausbildung *«ETH-atypisch»?* Die Sportlehrerausbildung ist nun mal keine rein technische Angelegenheit, auch wenn dies sogar der eine oder andere Sportprof. gern so sähe. Hier spielen neben den (Natur)Wissenschaften, wie (Sport)medizin, (Sport)biologie, Biomechanik und (Sport)stättenbau auch noch (Uni-)Disziplinen, wie (Sport-)Pädagogik, -Soziologie, -Psychologie, -Geschichte, -Didaktik usw., eine grosse Rolle. Und das an der ETH. Also nein, das gehört sich einfach nicht. Das gehört allenfalls in die Abteilung XII. (Geistes- und Sozialwissenschaften) zur einstündlichen Muse und Zerstreuung der Techniker. Ansonsten sollte man auch dieses *«undiplomatische»* *«Nichthochschulstudium»* besser *«loswerden»*. *th*

Dem Sport zum Spott

Draussen auf dem Schulhof war Rennen die normalste Fortbewegungsmöglichkeit. Drinnen, in der Halle, folgte auf dem Tamburin Schlag auf Schlag, mal dumpf und einmal fest. Dreissig Kinder trabten gelangweilt im Kreise. Ich kann mich nicht erinnern, ob ich Turnen damals sinnvoll fand oder nicht. Es gehörte einfach zur Schule und wurde wie alle andern Fächer als gegeben hingenommen.

Möglicherweise hatten wir das Gehopse auf schweissigem Gummiboden dem Idealbild des antiken *«Gymnasion»*, das ja das



Schweizer Schulsystem immer noch prägt, zu verdanken. Körperliche Ertüchtigung war für die griechischen Schüler das halbe Unterrichtsprogramm. Oder dann mussten uns die Schulärzte das *«Einlaufen, Lockern und Hopp»* beschert haben. Am allerehesten war und ist aber Schulturnen ein Stück vormilitärisches Training.

In der Sek hätte ich mich mal über einen Barren schwingen sollen. Ich hatte Angst: Die Gefahr, mit der Birne unten auf den metallenen Rahmen zu knallen, war durchaus realistisch. Der Turnlehrer drohte mir, und das nahm mir die Angst nicht. So tat ich's also nicht. Warum auch, wenn's ohne geht?

Auch an die nicht enden wollenden Fussballstunden erinnere ich mich. Zwei, drei hochrotangelaufene Typen rasten über den Rasen. Der Rest lauerte herum und tat so als ob, und einer, der Lehrer, Leutnant von Rang, ärgerte sich. *«Kein schönes Spiel»* nannte er das. Weissgott hat man als 14jähriger andere Lüste als einen Lederball.

Zum Schluss wurde eine *«Schulendprüfung»* veranstaltet. Alle kriegten ein rotes *«Jugend und Sport»*-Büchlein. Darin stand, ob man bestanden hatte oder nicht. Wer nicht hoch und weit springen, einen Gegenstand irgendwohin schmeissen und ohne Anlass in der Gegend rumrennen konnte, sollte als Nichtsnutz gestempelt sein und von den Mitschülern verspottet werden. Ich hatte auf den Punkt genau bestanden. Schade, sonst hätte ich jetzt vielleicht Anspruch auf eine IV-Rente.

«The Lonelyness of a Long-distance-Runner» von Alan Silithoe ist später eines meiner liebsten Bücher geworden. Es ist die Geschichte von einem Gefangenen, der irre gut rennen kann. An einer Meisterschaft kommt er als erster in die Zielgerade. Der Knastdirektor sieht sich schon im Ruhme sonnen, da bleibt der Läufer knapp vor dem Ziel stehen und lässt sich von allen Konkurrenten überholen. Parole: Fit, aber nicht für die! Und wenn sie nicht gestorben sind, geht das heute noch in allen Turnhallen und eins und . . .

cf

Neue Sportrichtung – New Games

Wozu sind die Neuen Spiele gut?

Aura und Schlangenhäuten, Amöbenrennen und Gordischer Knoten, Leuchtturm, Goofie und Tanz der Vampire, das sind Bezeichnungen von Spielen aus der Reihe der sogenannten *«New Games»*. Sie kamen aus dem Osten Amerikas zu uns und sind in Europa seit ein paar Jahren aktuell. Diese Neuen Spiele verkörpern so etwas wie die jüngste Modewelle in der jahrtausendealten Spielkultur der Menschheit.

Ungewohnt wie die Namen ist auch die Praxis dieser Spiele. Sie werden von Menschen gespielt, die sich nie vorher gesehen haben, von alten und jungen, Männern, Frauen und Kindern, von Menschen verschiedener Sprachen, ohne die geringste Vorbereitung, ganz einfach in ihren Strassenkleidern in Parks, Quartierstrassen, auf Plätzen, in Strandbädern und an Festen. Ihnen allen gemeinsam ist eine Grundhaltung, eine Art Motto, das über allen Spielen steht:

- spiel intensiv
- spiel fair
- tu niemandem weh

Diese Grundidee muss es sein, die garantiert und ermöglicht, dass selbst zurückhaltende Menschen ohne Angst vor andern und vor dem eigenen Ungenügen, spontan mitspielen, dass sie sich im Rangierbahnhof und im Speichenrennen gegenseitig auf Trab bringen, sich beim Kometenschleudern kennenlernen, sich beim Menschenspicken vertrauen, im Jurtenkreis ergänzen, im Virus verfolgen und mit Solidarnosc ein Spiel spielen, das einen aktuellen politischen Bezug hat. All das spielt sich zumeist ohne Spielmaterial ab; die Spieler sind sich selbst genug.

Beim Schlangenhäuten *Foto: Hans Fluri*

Anlässlich eines Hochschulkurses wurde die Frage gestellt: *«Was bleibt von den New Games, wenn man das Soziale weglässt?»* Die Frage enthielt den Vorwurf, dass *«dieses neumodische Zeug»* verglichen mit den herkömmlichen, sozusagen bewährten Spiel- und Sportarten auf wohl etwas wackeligen Beinen stände. Ich habe mir damals die Gegenfragen erlaubt: *«Was bleibt vom Eishockeyspiel, wenn man Eis und Schlittschuhe weglässt?»* oder *«Was bleibt in einem vollen Stadion beim Cupfinal, wenn einer den Fussball wegnimmt?»*

Offensichtlich gehört das Soziale, die Erfahrung des Miteinanders, das Sichspüren und Vertrauenkönnen ganz wesentlich zu dieser Spielart. Die Vermutung liegt nahe, dass diese Möglichkeiten, sich zu begegnen, einem grossen Bedürfnis entsprechen und – die Zukunft wird es weisen – eben auch mehr als eine blosse Mode sind. Es ist wohl möglich, dass wir Kontakt- und Bewegungsformen brauchen, in denen der Partner nicht zum Gegner wird und die nicht seine Niederlage zum Ziel haben.

Es liegt nicht in der Wesensart der Neuen Spiele, dass sie alle andern Bereiche der menschlichen Spielkultur auf die Seite schieben wollten. Aber sie ergänzt und bereichert das Angebot ganz offensichtlich um einen Mosaikstein, der viel Farbe und Leben ins gewohnte Bild bringt. Dass sich alte und *«Neue»* Spiele gegenseitig vertragen, ist erwiesen und erprobt. Das bedeutet eine grosse Chance – und eine Herausforderung für Lehrer, Spielleiter und Trainer.

Hans Fluri

Kostenlose Bücher- und Spieleliste sowie Fachliteratur zum Spielen und einfache Materialien sind erhältlich bei der «Kontaktstelle Boutique 2000», Wangenstr. 13, 8600 Dübendorf, Tel. (01) 821 79 80, geöffnet Di–Sa nachmittags. Dort erhalten Sie auch Auskunft über die nächsten Spielwochenenden in Zürich (19./20. März, 28./29. Mai) sowie den 1. Spielleiterkurs.

Über die Pervertierung der Bedürfnisse

Fit für die Fetten

Sport in dieser Gesellschaft ist wie Erbsensuppe in einem Goldfischteich. Genug, um nicht zu verrekken, zuwenig, um zu leben, die falsche Nahrung für Goldfische.

*

Wir wollen Wohlbefinden – sie geben uns Sport: Hometrainer, Hanteln und Hallenbäder, Adidas-Trainer und Anabolika. Die Männer werden auf Kraft getrimmt, die Frauen auf die westeuropäische Schönheitsnorm. Für Männer ist es nicht neu, das Männlichkeitsideal der griechischen Diskusjünglinge

Figur 68

wird bestimmt die Akropolis überdauern. In den marktlückenfüllenden Body-building-centers für Frauen verkaufen sie uns das Training als Gleichberechtigung, aber stark dürfen wir dabei natürlich nicht werden: sondern Bauch und Po straffen, Busen stärken, bis wir in die Einheitsgussform passen.

Männer strampeln schwitzend mit starrem Blick in neonbeleuchteten Betonkellern. Frauen bewegen sich graziös zu Musik (ASVZ-Werbebroschüre).

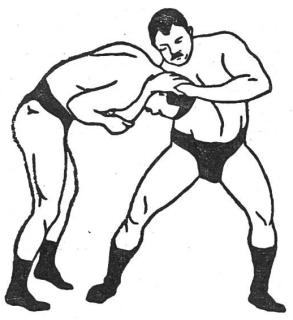
*

Wir wollen frische Luft – sie geben uns Fitnesscenters.

Wir atmen Abgase, rauchen uns die Lunge schwarz, saufen uns schlaff und schlabberig, wir fressen uns fett (Millionengewinne für Migros, Marlboro und Martini), dann verwandeln wir das Fett in Schweiss, unverwertbare Energie und in klingende Münze für den Studiobesitzer und die Sportausstatter.

Unsere Regenerierung geht nicht ohne Massageöl, Appetitzügler, Aufputschmittel, Duschfit, Duschdas und Lassdas, Energietabletten, Topten und Toppenn.

Die gesunde Industrie dankt und



Figur 108: Kratzatte

das Bruttosozialprodukt lässt grüssen.

*

Sport dringt überall hin. Unsere letzten Refugien auf Erden werden nicht verschont. Die Wälder sind von einem neuen Duft erfüllt, die Zeiten, wo mann und frau sowieso nicht nach Schweiss stank, sind vorbei. Es gibt Muskelmassage-, Muskeldurchblutungs-, Muskelerwärmungspräparate in allen möglichen Geschmacksrichtungen. Zu jeder Tageszeit ganze Pulks von schwitzenden Gestalten in der neusten Sportmode, die betont lustvoll über die Waldwege keuchen. Zu Hunderten und Tausenden in die

Fortsetzung auf Seite 6

TENNIS & SQUASH TRÄFF
OBERENGSTRINGEN
PRO LEGI
2 Fr. Ermässigung
bis 17.45 Uhr
Tel. (01) 750 40 50

theater am neumarkt

Letzte Vorstellungen
Frankenstein
Aus dem Leben der Angestellten von Wolfgang Deichsel
28./29. Jan./1. bis 4. Febr., 20.00 Uhr

Vorverkauf: Di–Sa, 15–19 Uhr, Neumarkt 5, Tel. 251 44 88 BIZZ-Billettzentrale/Werdmühleplatz, Tel. 221 22 83

„Nummer seid ihr!
Eure Freiheit – was ist das?
Freiheit steht auf euren Mauern, aber schaut, was dahinter steckt!"

„Der Film FARINET steht nicht nur über allem, was Schweizer in den dreissiger Jahren zu schaffen vermochten, er ist einer der besten Schweizer Filme bis heute geblieben." Werner Wider (1981)

Ab Freitag, 28. Jan. 83 im
MOVIE 1

Mit Legi Rabatt

Griechische Taverne
ZORBAS
Party-Service Tel. 422151
Zschokkestrasse 1

Bei Vorweisen der Legi 10% Rabatt auf Essen.

Mit Legi Rabatt

Inserate im «zs» erreichen ein klares Zielpublikum!

Marcello's
Superflüge

DELHI	**1400.–**
BANGKOK	**1730.–**
COLOMBO	**1750.–**
MANILA	**2090.–**
SYDNEY	**2400.–**
LOS ANGELES	**1424.–**
MEXICO	**1482.–**
RIO DE JANEIRO	**1920.–**

Predigerplatz 2 Im Niederdorf
8001 Zürich
Tel. 01/252 22 60

Bekannter Photobuch-Autor
sucht für ein witzig-ironisches Buchprojekt von künstlerischem Charakter
junge, photogene Modelle.
Das Thema verlangt etwas schauspielerisches Flair, Sinn für Ironie und Verspieltheit sowie für künstlerische Freiheit analog Hamilton.
Geboten werden gute Honorierung, volle Spesenentschädigung, flexible Arbeitszeit bei gutem Arbeitsklima. Qualifizierte Bewerberinnen melden sich mit wahrheitsgetreuen Photos unter Chiffre 53.

Fortsetzung von Seite 5

letzten Wälder getrieben, weil es in der Stadt nicht auszuhalten ist.

Wir wollen gute Liebhaber – sie geben uns Muskelmaschinen, die nach Dul-X stinken. Mehr Zeit für Sinnlichkeit?? Ja, wo denn, wenn sie dauernd herumrennen, herumschwimmen, herumstrampeln und sich offenbar schon lange die Seele aus dem Leib geschwitzt haben??

*

Wir wollen uns gut fühlen – sie geben uns aerobische Trainingsanleitungen mit idiotensicheren Punktesystemen. Unser Körper ist zu einem Träger von ein Paar Kubikzentimetern Hirnmasse degradiert worden. Aber fit für den Kapitalismus müssen wir bleiben. Der Manager von früher ist überlebt, die dickbäuchigen Herrn mit den Zigarren gehören ins Bilderbuch. Heute sind sie jungdynamisch und dynamisch jung. Was für sie recht ist, soll uns billig sein. Wir joggen uns dumm und dämlich, anstatt endlich den Sport abzuschaffen. Dann nämlich . . .

*

Wir wollen leben – sie geben uns Fussballspiele am Fernsehen. Sie füttern uns sportliche Spannung, welche die Prinzipien dieses Gesellschafts- und Wirtschaftssystems auf die Spitze treiben: Leistung in Kilos, Metern, Survival of the fittest, einer wird gewinnen (alle andern verlieren), reglementierte Gewalt. Tag für Tag prügeln uns diese Prinzipien halbtot – und wir schleichen Abend für Abend heim und trösten uns mit Formel-I-Rennen und Weltcuprennen.

Schaffen wir das doch einfach ab – die Wirtschaft würde einen der grössten Werbeträger verlieren und die Leute den Blitzableiter. Die Emotionen müssten sich anderswo entladen. Ich stelle mir die Revolution (ja, sie müsste dann nämlich ausbrechen!) grossartig vor, wild, ausgelassen, laut, überbordend – etwa so wie die Tausende von Tifosi, die im letzten Sommer ihre Weltmeister feierten.

*

Es lebe die Polemik und die studentische Presse. Ich gehe jetzt ins Hallenbad City, um einen Kilometer zu schwimmen und nachher in der «Helvti» ein Tuborg zu trinken.

I-the-pink

Taxi-Fahrschule
Gratis-Ausbildung
Werden Sie jetzt
Taxichauffeur
oder Chauffeuse in Zürich.
Hauptberuflich oder als **Aushilfe** mit freier Arbeitseinteilung (Tag- oder Nachtschicht)
Sehr guter Verdienst mit neuesten Wagen (Automat) und Computerfunk der Taxizentrale Zürich.
Telefonieren Sie: **Telefon 362 55 55**
A.+W. Meier & Co.
Oberhalb Limmatplatz
Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich

BRITISH ISLAND AIRWAYS
London. Typisch SSR.
Wöchentlich 4 Flüge ab Zürich – das ganze Jahr hindurch.
Ab November gelten Winterpreise:
Nur Flug Fr. 245.–
(Vorausbuchungsfrist 31 Tage)
Mit Hotelunterkunft ab Fr. 275.–
Weite Welt. Nähergebracht.
Wir finden für dich den günstigsten Flug zu deinem Fernziel in Australien, Fernost, Amerika oder Afrika.
Verlang doch einfach Unterlagen. Fragen kostet nichts.
SSR-Reisen
Leonhardstrasse 10, 8001 Zürich
Bäckerstrasse 40, 8004 Zürich
Telefonverkauf 01/242 31 31
anders als anders
Reisen für junge Leute.

Betrifft:
«History Herstory», «zs» Nr. 25

Professorales Echo

Soviel ist sicher: die Rolle der Frauen blieb in der bisherigen Geschichtsschreibung unterschätzt, aus Gründen der Quellenlage wie des Interesses, übrigens auch von Frauen selber. Frauen waren wohl ein Substrat der Geschichte, haben sie miterlebt, miterlitten, ja überhaupt erst ermöglicht, aber sie haben sie eben nicht *gemacht*. Gewiss gab es dominierende Frauen, die von Historikern entsprechend ernstgenommen wurden – von Elisabeth I. über Katharina bis zur Queen Victoria –, aber das waren durchwegs Fürstinnen. Der erste Fall einer Geschichtslenkerin aus eigener Kraft (nicht kraft Geburt oder Heirat) ist Lady Thatcher, insofern eine wirklich epochale Erscheinung der Neuzeit – aber eben, sie ist halt keine Linke, sondern konservativ und infolgedessen für waschechte Feministinnen uninteressant. Die sog. «progressiven» Länder wie Kuba, Nicaragua, Vietnam etc. (von der Sowjetunion ganz zu schweigen) gebärden sich da ganz und gar maskulin, lassen ab und zu mal eine Frau in einem Nebenministerium zu, als Alibiübung und Abwechslung. Was übrigens das Historische Seminar betrifft, so ist hier doch schon einiges geschehen, nicht nur in speziellen Frauenseminarien, auch in Themastellungen innerhalb weitergespannten Übungen. Sogar bei mir, der ich nicht im studentischen Ruf besonderer Fortschrittlichkeit stehe, laufen z. Zt. einige frauengeschichtliche Liz'arbeiten und Dissertationen. Schwierig ist, wie gesagt, allemal die Quellenüberlieferung – vieles ist zugrunde gegangen, kaum «systematisch vernichtet» worden, wohl aber verloren, weil die Archive (neben Nachlässen) in der Regel nur amtliches Material bewahren. Zum speziellen Fall des umstrittenen Tutorats. Da waren die Meinungen der Professorenschaft geteilt, nicht des feministischen Themas wegen, sondern ganz einfach deshalb, weil die betreffende Studentin den meisten Professoren unbekannt, ein unbeschriebenes Blatt (dies wörtlich, im Blick auf Seminararbeiten) war und deshalb den Anforderungen für ein Tutorat nicht zu genügen schien.

Prof. Dr. Peter Stadler

FV Naturwissenschaften (NV)

Diskussion erwünscht!

Wie gewöhnlich, findet auch in diesem Semester eine GV statt. Diesmal am 1. Februar um 17.15 Uhr im GEP-Pavillon (zwischen Polybahn und Mensa). Die Traktandenliste umfasst folgende Themen:

1. Begrüssung
2. Protokoll der letzten GV
3. Genehmigung der Traktandenliste
4. Semesterbericht
5. Erfolgsrechnung
6. Wahlen: – Vorstandsmitglieder – Notenkonferenzvertreter
7. Information von den AR-, AK- und FVDV-Sitzungen
8. Information über das neue Vollzugsrecht und die Teilung der Abt. X
9. Varia: z. B.: – Diskussion zum Thema Nr. 8 – Belebung des NV's (Vorschläge und Diskussion

Falls die Diskussionen, die unter Varia stattfinden, Erfolg haben sollten und falls es bei der GV gewünscht wird, würden wir den Versuch starten, jede 2. Woche einen *Diskussionsabend* im Aufenthaltsraum des Fachvereins durchzuführen. Themen hierfür könnten sein:

- Belebung des Fachvereins
- Vorstandsaktivität
- Abteilungsprobleme
- sonstiges (z. B.: Umweltschutz, Waffenplatz, Batteriehaltung usw.)

Übrigens, wie ich an der letzten Vorstandssitzung erfahren musste, scheinen einige Studenten an den Vorstandssitzungen und an einem Gespräch mit den Vorstandsmitgliedern interessiert zu sein, doch leider haben sie «Angst», an die Vorstandssitzungen zu kommen; zur Aufklärung sei gesagt, wir haben noch niemanden gefressen, und das Büro ist auch nicht des Teufels Hölle, obwohl es manchmal darin so aussehen mag (die Vorstandssitzungen sind also öffentlich). *Jürg (NV-Präsident)*

FV Forstingenieure (AFV)

Kurz-informationen

Am *Mittwoch, den 2. Februar, um 19.30 Uhr* im Restaurant «Weisser Wind» findet die zweite GV des Wintersemesters 82/83 statt. Zur Debatte stehen diesmal unter anderem zwei äusserst wichtige Themen (siehe Traktanden Nr. 4 und Nr. 5), die für alle von Bedeutung sein dürften. Der Vorstand hofft auf rege Beteiligung!

Traktandenliste:

1) Wahl der Stimmenzähler
2) Genehmigung der Traktandenliste
3) Mitteilungen
4) Genehmigung der Stellungnahme der Studenten zur ETH-Verordnung
5) Aktion «Baumsterben»
6) Wohnungsminister
7) Varia

Fachverein Turnen und Sport (TSETH)

Gegen die Apathie der Student/inn/en

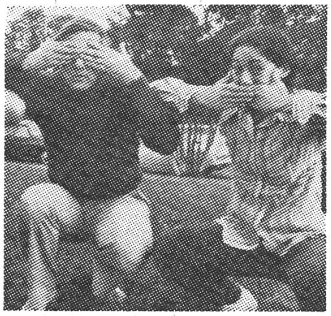
Der TSETH-Vorstand besteht im Moment aus rund einem Dutzend Mitglieder (zwei bis vier Turnlehrerstundent/inn/en pro Semester). Geführt wird er von einem Präsidium. Erstmals ist eine Frau dabei. Pro Monat gibt es zirka eine Sitzung. Zu erwähnen ist sicher noch, dass man als Vorstandsmitglied fast alle Turnlererstudent/inn/en kennt (ca. 200), weil in diesem Studium eine recht persönliche Atmosphäre herrscht.

Unsere Arbeit konkret

– Gespräche mit Dozenten (-innen), deren fachliche Kompetenz seitens der Turnlehrerstudenten (-innen) angezweifelt wird. Unser Ziel: gemeinsam neue Wege, neue Stoffinhalte entwerfen.
– Organisation von Kursen, z. B. Massagekurs, Rock 'n' Roll, die innerhalb der Ausbildung nicht angeboten werden, für die aber eine Nachfrage besteht.
– Anregungen inhaltlicher und erzieherischer Art an die Leitung des Turnlehrerkurses.
– Organisation gemütlicher Anlässe.

Unsere Probleme

Turnlehrerstudenten (-innen) sind oft bereits während des Studiums in Schulen oder Vereinen tätig und können sich dadurch mindestens teilweise ernähren. Viele betreiben selber noch Leistungssport. Daraus ergibt sich schnell eine Überlastung und als Folge davon ein mageres Engagement innerhalb des Studiums. Oft haben wir vom TSETH den Eindruck, dass wir nutzlose Arbeit leisten. Zudem haben wir bei etlichen Turnlehrerstudenten (-innen) das Gefühl bekommen, dass sie sich *nur* für den Sport interessieren.



Neues Spielmaterial: Fallschirm

Foto: Hans Fluri

Es ist möglich, dass diese Einseitigkeit und dieses Desinteresse wegen anderweitiger Verpflichtungen besteht. Nicht auszuschliessen ist aber, dass Turnlehrerstudenten (-innen) leider so sind. Das ruft nach Provokation. – Wie sieht dies in anderen Studienrichtungen aus?

Die Zusammenarbeit mit der Leitung des Turnlehrerkurses ist gut, wie auch das Verhältnis mit den meisten Dozenten (-innen). Das ist gut so. Eine Gefahr besteht aber dabei, dass man, weil man sich persönlich gut versteht, die wirklichen Probleme nicht erkennt. Der TSETH-Vorstand muss sich selbständiger machen. Er sollte *mehr kämpfen,* mehr Farbe bekennen und nicht so ein Mauerblümchendasein pflegen. In nächster Zeit gibt es nämlich politische Veränderungen, u. a. der Wechsel der Turn- und Sportlehrerausbildung vom EMD ins EDI. Welche Änderungen das bringen wird, ist sehr unklar. Klar ist nur, dass sich unter den Turnlehrerstudenten (-innen) kaum etwas regt, wahrscheinlich wissen viele gar nichts von diesem Departementswechsel.

Spezielles Angebot

Seit letztem Herbst bietet der TSETH den Turnlehrerstudenten (-innen) *Alternative Sportgeräte* an. Das sind Geräte, die in den meisten Turnhallen nicht vorhanden sind, z. B. Erdball (Durchmesser 2 m), Schwungtuch, Indiacas. Möglicherweise wird der Verleih ab Frühling 83 für alle Studierenden geöffnet.

Ein persönliches Wort

Ich habe nach 4 Jahren Studium im Herbst mit dem Diplom II abgeschlossen. Es war eine sehr schöne Zeit, ein sehr schönes Studium, das ich sofort wieder machen würde. Ich sehe nur eine Gefahr hinter all der Schönheit. Sie kann vor wirklichen Problemen blind machen. Das Öffnen der Augen bei den Turnlehrerstudenten (-innen) sollte sich der TSETH als Aufgabe für die Zukunft stellen.

Willi Dahinden
(ehem. TSETH-Präsidium

DC-Informationen

Mitmachen – Mitbestimmen

Der 1. ordentliche DC der neuen Amtsperiode findet am *8. und 10. Februar* statt. Die 4429 VSETH-Mitglieder haben bereits «ihre» Delegierten gewählt; somit kann's wieder einmal losgehen. Die Traktandenliste wird nächstens im «*zs*» publiziert; die Delegierten erhalten diese automatisch zusammen mit den Unterlagen, die ihnen das DC-Büro zuschickt.

Es kann übrigens schon jetzt gesagt werden, dass das DC-Büro weitere Mitglieder sucht. Im übrigen hoffen wir, dass möglichst viele DC-Delegierte erscheinen werden. Im übrigen sind Nicht-DC-Delegierte als Zuschauer durchaus willkommen. Das DC-Büro dankt allen, die sich dazu entschlossen haben, dieses Jahr als DC-Delegierte, FVDV-Delegierte, VSETH-Vorstandsmitglieder, Abteilungsräte, VSETH-Kommissionsmitglieder u. ä. den künftigen Kurs des VSETH mitzubestimmen und für die Interessen der Studenten einzutreten.

Kristian Stokholm
(Vizepräsident des DC-Büros)

kurz und schnurz

Das Hybrid-Rechenzentrum AIE/ETH führt vom *Montag, 11. April bis Samstag, 16. April 1983* einen Einführungskurs in die Bedienung und Assemblerprogrammierung der PDP-11 unter RT-11 durch. Anmeldeschluss: 4. März.

WER DENN SONST

BERNIE'S

5x in Zürich und im Glattzentrum

Mit Legi
10% Rabatt

Gehe hin und gucke . . .

Filmstellen VSETH/VSU zeigen:

Sondervorstellung

Marcia Trionfale

Von Marco Bellocchio (I/FCH/BRD 1976) mit Franco Nero, Miou Miou, Patrick Dewaere. Am **Mo., 31. Jan.**, um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F 1.

Passeri, ein junger Rekrut aus der süditalienischen Provinz, versucht mit allen möglichen Tricks vom Militärdienst suspendiert zu werden. Die Absicht wird aber vom Hauptmann Asciutto durchschaut, der in Passeri ein geeignetes Objekt für eine Umerziehungsaktion entdeckt. Er setzt ihn mit physischem und psychischem Terror unter Druck, bis er seinerseits der Faszination der Brutalität erliegt und Asciuttos Musterschüler, «Sohn» und Aufpasser wird. Doch eine Frau, die einzig Vernünftige unter lauter negativen «Helden», sorgt für die Wende der Dinge, und Passeri kommt wieder zu sich.

Bellocchio setzte mit seinem zynischen *«Marcia trionfale» («Triumphmarsch»)* konsequent seine rasenden Attacken auf die «Stützen» der Gesellschaft, hier das Militär, fort. Destruktive Autoritätsmechanismen, militärische Ticks und Tricks, Schlangenfrass und Weiberwitze, alles nimmt er auseinander, und nichts bleibt übrig als die Reduktion des Mannes auf den Männlichkeitswahn.

. . . und gucke

Kino der dreissiger und vierziger Jahre

Tschapajew

von Georgi und Sergej Wassiliev (UdSSR 1934) mit B. Babotschkin, B. Blinov u. a. Am **Di., 1. Febr.**, um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F 1.

1964 gab die sowjetische Post eine Gedenkmarke auf einen Film heraus; *«Tschapajew»* wurde dreissig Jahre alt. Zum offiziell geehrten Veteranen wurde das Opus, weil es einen wichtigen Abschnitt russischer Geschichte verherrlichte, aber auch, weil es zum Standardmodell des Sozialistischen Realismus avancierte.

Zum ersten: Guerillatruppen der Kosaken kämpfen 1919 gegen die Weissgardisten. Dem Anführer Tschapajew wird von der Partei ein kommunistischer Kommissar zur Unterstützung geschickt, beide rivalisieren um die Führung des Heeres, und Tschapajew lässt sich bekehren, dass nur eiserne Disziplin zum Sieg verhilft. Soviel zur erzieherischen Wirkung.

Zum zweiten: «Sozialistischer Realismus» war alles, was die Partei unter Stalin als zweckmässig für die *«ideologische Umformung und Umerziehung des werktätigen Volkes im Geist des Sozialismus»* (Andrej Schanow) betrachtete. Das Resultat: Geschichte und Filmgeschichte als verwandel- und somit verwendbare Materialien in den mehr propaganda – als wirklich engagierten Werken wie *«Tschapajew»*.

. . . und gucke

Modernität im Film

O Thiassos

von Theodores Angelopoulos (Griechenland 1975) mit Eva Kotamnidou, Petros Zarkadis u. a. Am **Mi., 2. Febr.**, um 19 Uhr im StuZ (Stud. Zentrum) an der Leonhardstr. 19. Achtung: Filmbeginn schon um 19 Uhr!

Eine Schauspielertruppe zieht durch das Griechenland der Kriegs- und Krisenjahre 1939 bis 1952, um ein Volksstück mit tragischen Zügen aufzuführen. Die Truppe besteht aus Mitgliedern einer Familie, die nicht ganz zufällig Namen aus der alten Atridensage tragen: Orestes, Agamemnon, Klytemnästra, Elektra. Und die alten Sagen fliessen in die individuelle Geschichte der Schauspieler, auch in die Geschichte des Landes ein, und es entsteht ein Ganzes.

Ein Geflecht von Beziehungen und Rückbezügen verbindet Personen und Landschaften, und neben einem äusserst poetischen Epos, einem faszinierenden Kunstwerk von hohem und noch kaum erkanntem Rang, spielt sich auch eine gesellschaftliche Analyse von politischer Brisanz und Brillanz vor unseren Augen ab.

Angelopoulos zeigt die Vorgänge meistens in Totalen. Die Protagonisten sind weniger Individuen als Träger von Ideen. *«O Thiassos» («Die Wanderschauspieler»)* ist somit ein Film über den Zusammenprall von Ideen. Die (explosive) Kraft dieses Filmes setzt Energien frei, kreative Energien nämlich, im aufmerksamen und aufnahmebereiten Zuschauer.

. . . und gucke

Filme von Marco Bellocchio

Nel nome del padre

Italien 1971, mit Lou Castel, Anna Karina, Yves Beneyton, Renato Scarpa. Am **Do., 3. Febr.** um 19.30 Uhr im ETH-Hauptgebäude F 1.

In einem katholischen Internat leben die Jungen nach disziplinarischen Regeln, die vor allem eine Hierarchie von bessergestellten Schülern und schlechtergestellten «Dienern» (körperlich und geistig Behinderten, Analphabeten vom Land) schaffen und schützen. Ein junger Rebell möchte zum eigenen Vorteil eine Revolte anzetteln und benützt dazu den aus Notwehr gewachsenen Aufstand der «Diener», die gegen ihre Lebensbedingungen protestieren. Ihr Vertrauen in die Solidarität der Schüler wird grausam enttäuscht, und der gedankenlose Anstifter hat seinen Spass gehabt. Bellocchio demontiert hier einmal mehr die törichten Slogans einer Revolution ohne Phantasie und den Eigennutz derer, die sich auf Kosten anderer als bequeme «Gesellschaftsveränderer» aufspielen.

Aus einer Kritik zu *«Nel nome del padre»: «Das Zusammentreffen pubertärer Nöte und mystisch verbrämten Seelenterrors (so der Film) in einer Situation der Spannung und der Verunsicherung schafft ein Klima um sich greifender Fäulnis (...) Es ist leicht abzulesen, dass Bellocchio auch hier die weitergehende Bedeutung, das Modell für die gesellschaftliche und politische Situation Italiens überhaupt, sucht.»*

. . . mach mit

AG alternatives Lehrangebot/VSU

Mikroelektronik

Die Mikroelektronik mit ihren Auswirkungen wird in hohen Masse unser tägliches Leben, unseren Arbeitsplatz, unsere Freizeit wie auch unsere gesellschaftlichen und zwischenmenschlichen Beziehungen beeinflussen. Diese Auswirkungen tragen ein hohes Mass an Veränderungsmöglichkeiten in sich, positive wie negative. Das entscheidende Kriterium liegt in der Art der Anwendung: Wird die Mikroelektronik technokratisch verwertet, oder dient sie der Befriedigung von menschlichen Bedürfnissen?

Konkret heisst das: Wie verhalten wir uns zu

- Datenschutz
- Rationalisierung der Arbeitsplätze (interne Siemensstudie: 40% der Bürokräfte können eingespart werden)
- Schreckbild der Röhrengesellschaft (am Arbeitsplatz wie zu Hause wird in die Röhre geguckt)
- Verschwinden von körperlicher Arbeit
- Effizienzsteigerung
- Verhältnis von Umwelt und Produktion (umweltgerechtere Produktion durch Mikroelektronik) usw.?

Diese Fragenkomplexe interessieren uns. Deshalb organisieren wir im SS 83 eine Diskussions- und Ausstellungswoche und laden dazu verschiedene Leute, die etwas mit Mikroelektronik zu tun haben (Gewerkschaftler, Politiker, Wissenschaftler, Betroffene usw.) ein.

Wenn sich weitere Studenten (-innen) dafür engagieren möchten, so sind sie natürlich herzlich willkommen. Kontaktadresse: Isabelle 361 97 01 morgens.

. . . pass auf

Zensur als weltweite Realität

AI. *«Warum Literatur verboten wird – Zensur als weltweite Realität»*, das ist das Thema eines Podiumsgespräches mit anschliessender Diskussion, das am Dienstag, 1. Februar 1983 um 10 Uhr im Hauptgebäude der Universität Zürich, Zimmer E 21, von der Hochschul-Aktionsgruppe Amnesty International veranstaltet wird. Unter der Leitung von Professor *Peter von Matt* diskutieren *Yaw M. Boateng* (Ghana), *Bernd Jentzsch* (DDR) und *Hugo Loetscher* (Schweiz).

Von der Zensur sind alle betroffen: nicht nur der Autor, nicht nur eine begrenzte Leserschaft. Zensur lähmt die innere Entwicklung eines Landes: verboten werden gerade jene Bücher, welche Spannungen im Kern des sozialen oder politischen Gefüges fühlbar machen, welche Aufbruch und Umbruch signalisieren könnten. Zensur deformiert die äussere Erscheinung eines Landes: eine Stimme wird gelöscht, die dessen Identität gegenüber der Weltöffentlichkeit mitbegründet, gestaltet und formuliert hätte.

Über Ursachen, Formen und Konsequenzen der Zensur werden die eingeladenen Autoren anhand eigener Erfahrungen informieren und mit dem Publikum diskutieren. Bernd Jentzsch beispielsweise demonstrierte 1976 von der Schweiz aus, wo er sich gerade zu einem Studienaufenthalt befand, in einem offenen Brief an den DDR-Staatsratsvorsitzenden Erich Honecker *«leidenschaftlich und unwiderruflich»* gegen die Ausbürgerung Wolf Biermanns. Nachdem ihm vom Staatssicherheitsdienst ein Strafprozess wegen «Verunglimpfung der DDR» in Aussicht gestellt worden war, entschloss sich Jentzsch, nicht mehr in die DDR zurückzukehren. Yaw M. Boateng beschrieb in seinem 1977 veröffentlichten Roman «The Return» verschiedene Stammeskulturen und Religionen, deren Uneinigkeit noch heute einen zentralen Aspekt der innenpolitischen Probleme Ghanas und anderer afrikanischer Staaten darstellt. Hugo Loetscher schliesslich hat seine Kenntnisse der gesellschaftlichen Verhältnisse in Südamerika in verschiedenen Schriften dokumentiert, etwa in *«Zehn Jahre Fidel Castro – Reportage und Analyse»* oder jüngstens in *«Wunderwelt. Eine brasilianische Begegnung»*. Die Brisanz des Themas und die Kompetenz der Gesprächsteilnehmer lassen einen informativen Abend erwarten, der auch eine breitere Öffentlichkeit interessieren dürfte.

. . . und demonstriere!

Protestaktion

Kaiseraugst

In der Sondersession vom 31. 1. bis 4. 2. wird der Ständerat über das AKW Kaiseraugst entscheiden. Da ein Ja-Entscheid erwartet werden muss, sind bereits Protestaktionen in den grösseren Städten der Schweiz geplant. In Zürich beginnt die Protestaktion um 19.00 Uhr auf dem Bürkliplatz, am Tag nach dem Ständeratsentscheid. Am ehesten dürfte das auf den 4. oder 5. Februar fallen. (Beachtet die Medien!)

Eine Menge Organisationen stellen sich hinter die Forderungen:

- Nein zum AKW in Kaiseraugst
- Nein zu Atomkraftwerken in Graben, Verbois, Rüthi, Inwil und anderswo – stoppen wir das Atomprogramm!